

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t
zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 47. Stück.

Sonntag, den 20. November 1852.

Inhalt.

Dr. Hermann Agathon Niemeyer. — Zur Armen- und Krankenpflege. — Geborne etc. in Halle. — Kirchliche Anzeige. — Personal-Chronik. — Getreidepreise. — 40 Bekanntm.

Dr. Hermann Agathon Niemeyer.

In wenigen Tagen kehrt der 6. December wieder, an welchem vor Jahresfrist der Tod unseres Niemeyer die Gemüther so allgemein und so schmerzlich bewegt hat, wie seit dem Tode seines unvergesslichen Vaters wohl kein Todesfall in unserer Stadt. Es wäre längst erforderlich gewesen sein Andenken in diesem Blatte, das sein Vater vor mehr als 50 Jahren im Interesse der Armen begründet und dessen Redaction er selbst in seinen letzten Lebensjahren übernommen hat, zu ehren. Die Redaction hat es mir übertragen, aber mir ist es nicht früher möglich geworden dieser Pflicht zu genügen: auch jetzt muß ich mich darauf beschränken das bereits in dem Schulprogramme der Lateinischen Hauptschule S. 31 — 42 über Niemeyers Leben Mitgetheilte theils abdrucken zu lassen theils zu ergänzen oder zu verkürzen, wie es der Aufgabe unseres patriotischen Wochenblattes entspricht.

LIII. Jahrg.

(47)

Hermann Agathon Niemeyer wurde am 5. Januar 1802 früh um 7 Uhr geboren, der achte und jüngste Sohn des Kanzler August Hermann Niemeyer und seiner Ehegattin Agnes Wilhelmine Christine v. Köpken aus Magdeburg. Unter den Augen der feingebildeten Mutter entwickelte sich der Knabe rasch; von ihr erhielt er auch in Verbindung mit seinem nicht ein ganzes Jahr älteren Bruder Max den ersten Unterricht. Bald konnten Beide an einzelnen Unterrichtsstunden im Königl. Pädagogium Theil nehmen; am 16. April 1810 wurden sie zugleich als Scholaren in dasselbe aufgenommen und bezogen im Jahre 1812 als Alumnus die Anstalt selbst. Hier war es besonders Joh. August Jacobs, der sich des Knaben von dem Augenblicke an, wo er in den Kreis der Schüler eintrat, bis zur Zeit seines Abganges, mit seltener Liebe annahm, ihm viele Stunden seiner kostbaren Zeit opferte und ihn auf kürzeren und längeren Reisen mit ausgezeichneten Männern, viel bewunderten Gegenden, großartigen Kunstwerken bekannt machte und dadurch auch außerhalb der Schule seine geistige Thätigkeit vielseitig anregte und seine gründliche Ausbildung förderte. Wenn Jacobs durch seine philosophische und historische Bildung mehr zu einer philosophisch-ästhetischen Auffassung der alten Litteratur geführt ward und durch dieselbe in der Fülle und dem Reichthume seines Geistes oft herrliche Strahlen in das Dunkel des Alterthums entsendete, so sorgte August Ferdinand Naefe (zu Bonn am 12. Sept. 1838 verstorben) für die Gründlichkeit des grammatischen Wissens und erschloß dem strebsamen Jünglinge das Verständniß der griech. Tragiker, hauptsächlich des Sophocles, und erweckte für diesen Dichter bei N. so großes Interesse, daß er noch in seinen späteren Lebensjahren in ihm, wie überhaupt in den alten Schriftstellern, die er als Schüler gelesen hatte, wohlbewandert war und viele Stellen derselben in treuem Gedächtnisse bewahrte. Das gemeinsame Leben mit

gleichalterigen Jugendgenossen führte dem für Freundschaft empfänglichen Jünglinge treue Freunde zu; das Band, das ihn auf der Schule schon mit von Bassewitz, v. Salbern, Bennecke u. a. vereinigte, ist durch das spätere Leben immer fester geknüpft. Während seines 9 $\frac{1}{2}$ jährigen Aufenthaltes auf dem K. Pädagogium war er unter des geliebten Vaters sorgfältiger Leitung sicher von Stufe zu Stufe aufgerückt, hatte in der Selecta besonders sich trefflich ausgebildet und bestand daher am 17. September 1819 die Maturitätsprüfung so glänzend, daß er ein Zeugniß „unbedingter Tüchtigkeit“ erhielt. Am folgenden Tage fand im Actusaale eine feierliche öffentliche Disputation der abgehenden Selectaner statt; Niemeyer verteidigte seine Abhandlung und die derselben angehängten Thesen nicht bloß gegen seinen Bruder Max und Normann, sondern auch gegen die außerordentlichen Opponenten, welche aus dem Kreise der geladenen Zuhörer sich erhoben. Das Maturitäts-Zeugniß erwähnt diese Disputation auf das Rühmlichste und schreibt N. vorzügliche Kenntnisse in allen Fächern des Unterrichts zu. Noch schöner klingt das Lob, daß er sich durch Reinheit der Sitten, durch Gesetzmäßigkeit und eine ebenso rechtliche als ernstliche Gesinnung empfohlen habe.

Am 12. October 1819 wurde N. als Studiosus der Theologie auf der hiesigen Universität immatriculirt. Es war damals eine schöne Zeit, in welcher die Zahl der Studirenden von Halbjahr zu Halbjahr wuchs und eine Menge bedeutender Lehrer nicht bloß in der theologischen Facultät tüchtige Jünglinge aus allen Theilen des Vaterlandes nach Halle führte, in welcher selbst die harten Strafen, welche die Mitglieder der deutschen Burschenschaft trafen, auf die Frequenz keinen nachtheiligen Einfluß ausübten. Hielt sich N. von dieser Verbindung wie überhaupt von allem ungeseglichen studentischen Treiben fern, so hat er sich doch dem fröhlichen Genuße seiner Jugendzeit nicht entzogen und auch der heiteren Seite der aca-

demischen Jahre das gebührende Recht angebeihen lassen. Hier knüpfte sich das Freundschaftsband mit den Fachgenossen Franke, Röbiger, Schwarz und anderen; in der lateinischen Gesellschaft, die auch nach seinem Abgange von der Universität als latina noch lange fortgeblüht hat, traf er mit Franke, Zimmermann (dem in Magdeburg verstorbenen), Hoffmann (jetzt in Jena) u. a. zusammen; auch trat er Hans von Arnim näher, dem Freunde, der trotz einer sehr in Anspruch nehmenden Praxis in Berlin nicht bloß an das Krankenbette des Freundes kam zum Trost und zur Beruhigung, sondern auch dem Todten das letzte Geleit nicht versagte. Die philologischen Studien wurden eifrigst gepflegt und Karl Reising, der bald unseres N. Herzensfreund wurde, zählte ihn zu seinen fleißigsten Zuhörern und den eifrigsten Mitgliedern jenes Privatissimums, aus dessen Uebungen eine große Zahl ausgezeichnete Lehrer hervorgegangen ist. Ganz natürlich war es bei dieser Richtung, daß aus dem Kreise der theologischen Wissenschaften die Exegese und die historisch-kritischen Disciplinen ihn vorzugsweise fesselten und in dem theologischen Seminare, zu dessen Senior er bald ernannt ward, Stoff zu Arbeiten lieferten. Am 26. Juli 1823 erwarb er sich durch öffentliche Vertheidigung der Abhandlung de docetis (49 S. in 4.) nach rühmlich bestandener Prüfung die philosophische Doctorwürde.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Armen- und Krankenpflege.

Im Januar 1841 war es grimmig kalt, und wenn Jemand vor dem Haus vorbei ging, so knirrte es im Schnee, wie wenn man Glascherben zerträte; und was nicht wohlhabige Leute waren, bei denen wollten am hellen Mittag die Fensterscheiben nicht aufthauen.

Da giebt es nun eine große, alte Stadt, Antwerpen, und in dieser Stadt schöne, prächtige Straßen, aber auch elende, enge Gassen mit finstern Häusern, aus denen die Armuth hell herauschaut.

In einer solchen Straße war ein Haus, und in dem Hause eine Kammer, und in der Kammer eine bitter arme Familie. Es war in der Kammer so kalt, wie auf der Gasse. In einem dünnen Bettlein mitten in der Kammer lag ein krankes Kind, das ausah, als werde es bald in ein anderes Bettlein getragen werden, wo man nicht mehr hungert und nicht mehr friert. Dabei saß eine junge Frau und hatte beide Hände vor dem Gesicht und war sehr kühl und ärmlich angezogen. Ich weiß nicht, was sie da gefessen hat; nur waren ihre Hände naß und das Gesicht auch, vielleicht hat sie geweint.

Auf einmal rief es vom kalten Ofen her: Mutter, liebe Mutter, ich habe Hunger. Es war ein Knabe zwischen 5 und 6 Jahren, der so rief. Aber die Mutter sagte nichts und blieb wie todt sitzen. Das Kind fing aber wieder an und sagte: O gieb mir doch nur ein klein Bißchen zu essen, ich kann's fast nicht aushalten; sei doch so gut!

Und nun schaute die Mutter auf mit einem Blicke, als sei ihr das Todesurtheil gesprochen, und sagte: Händchen, sei doch um Gottes willen still, ich sterbe ja selbst vor Hunger. Aber der Knabe fing wieder an: Gieb mir doch nur ein klein wenig, ich bitte Dich gar schön!

Und die Mutter hielt es nicht mehr aus, griff unter das Bett und holte ein kleines Dreierbrötchen hervor und sagte: Da hast Du es; ich habe es aufgehoben, um dem Schwesterlein Brei davon zu kochen — aber die Arme wird es nimmer nöthig haben.

Das Händchen sprang darauf los; doch als er gierig das halbe gefessen hatte, brachte er die andere Hälfte der Mutter und sprach mit süßer Stimme: Da, ich

habe es für das Schwesterlein aufgespart — und dann ging er wieder zum Ofen zurück.

Eine halbe Stunde darauf kam der Vater, schaute die Frau mit tiefer Betrübniß an und sagte: Theresie, wir sind recht unglücklich. Ich stehe den ganzen Morgen schon an der Eisenbahn mit meinem Schubkarren und habe noch keinen Kreuzer verdient. Ich wollte, ich wäre todt; ich weiß nicht mehr, was ich machen soll.

Unterdessen sagte Häschen: Vater, ich habe so argen Hunger; hast du kein Brot mitgebracht? — Da schaute der Vater das Kind so finster an, daß es schwer erschrocken sagte: Vater, ich will es nicht mehr thun.

Und als der Vater auch noch das kleinste Kind sah, wie es in den Tod hinüber sichte, da wollte seine Seele untergehen in unendlichem Jammer und Schmerz, und umsonst suchte er einen Ausgang aus dieser Noth. Endlich sprach er: Ich weiß jetzt nichts mehr, als ich verkaufe bei der Versteigerung unsren Schubkarren. Und das war doch das einzige Werkzeug, womit der arme Arbeitsmann sonst sein Brot verdiente.

An jedem Freitag wird aber in Antwerpen auf dem Markt immer Versteigerung gehalten, wo Jeder bringen kann, was er will. Der Mann gab dem Ausrufers seinen Schubkarren und wartete traurig, bis die Reihe daran kam. Da gingen grade zwei reiche Frauenlein über den Markt, und eine sagte zur andern: Sieh doch, wie der Mann dort so traurig und verstört aussieht; und sie blieben stehen in seiner Nähe. Sie hörten nun, daß ein Bekannter mit ihm redete, was er da mache, und erfuhren hierdurch seine Noth. Sie beredeten sich nun, was sie thun wollten, und — erstanden den Schubkarren für 6 Thaler. Alles verwunderte sich darüber; Etliche hatten ihren Spott daran. Sie aber bezahlten sogleich und baten den Mann, ihnen den Karren heim zu fahren, sie wollten ihn besonders dafür bezahlen. Anfangs weigerte er sich, indem er geschwind etwas zu essen kaufen wollte für seine Familie. Da sie ihn aber nach seiner Woh-

nung fragten und ihm sagten, daß er keinen Umweg mache, willigte er ein. Unterwegs aber mußte er anhalten, bis die Damen Kartoffeln, Brod, Reis und Holz kauften und auf den Schubkarren luden.

Als sie nun an das Haus des Mannes kamen, nahm er seinen Hut ab und sagte: Erlaubt mir, daß ich einen Augenblick da einkehre. Die Fräulein gingen ihm nach in die Stube und sahen nun das Elend. Die Frau lag wie todt am Boden, und der Knabe rief: Mutter, gieb mir zu essen, gieb mir zu essen. Der Mann meinte, die Frau sei todt, und fing an zu weinen. Allein die Fräulein gaben ihm Geld und hießen ihn schnell Wein holen. Sie gossen ihr Wein ein, machten Feuer, gaben dem Kinde zu essen, und das Kind aß und schaute mit holder Freude die Geberin an. Die Frau kam zu sich. Nun sagten sie erst dem Manne: Der Schubkarren und Alles, was darin ist, gehört euer, und ihr sollt keine Noth mehr leiden. Wir wohnen da und da; kommt nur, so oft etwas fehlt! Dem Manne war es, als könne er nicht glauben, was er gehört und konnte kein Wort vorbringen, sondern nur große Thränen weinen.

Für das franke Kind aber versprachen sie einen Arzt zu senden, und dann gingen die zwei mit einander fort — und redeten lange auf dem Wege nichts mit einander, weil ihre Seelen zu tief bewegt waren. Aber später sagte Eine zu der Andern: Es giebt doch keine größere Lust, als so wie ein Schutzengel in der Noth zu kommen. Und beide bekamen von nun an einen großen Eifer, in armen Häusern Noth und Elend selber aufzusuchen und durch ihren Ueberfluß Hülfe und Freude zu bringen, und wurden Hunderten wahrer Engel Gottes.

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 1. Sept. dem Schneidermeister Persanowsky eine T., Ida Clara. (Nr. 1014.) — Den 22. dem Drechslermeister Berger ein Sohn, Erdmann Georg Oskar. (Nr. 947.) — Den 14. Oct. dem Schuhmachermeister Ballin eine Tochter, Hermine Pauline Louise. (Nr. 818.) — Den 15. Oct. dem Schuhmachermeister Leopold eine Tochter, Wilhelmine Pauline Selma. (Nr. 788.) — Den 22. dem Steinhauer Hund ein S., Christian Friedrich Otto. (Nr. 1055^b.) — Den 30. dem Schneidermstr. Hempel eine T., Emma Ida. (Nr. 914.) — Den 31. dem Torffabrikant Keinicke ein S., Gustav Louis. (Nr. 1022.) — Den 6. Nov. dem Kaufmann Schale eine T., Johanna. (Nr. 875.) — Den 12. dem Tischlergesellen Heinrich ein Sohn, todtgeb. (Nr. 1418.) — Den 13. dem Webermeister Pfeiffer eine T., Friederike Clara. (Nr. 111.)

Ulrichsparochie: Den 27. Sept. dem Einnehmer am Thüringer Bahnhofe Leban ein S., Andreas Carl Friedrich Rudolph (Bahnhofstr. Nr. 12.) — Den 14. Oct. dem Stellmachermeister Jänicke ein S., Ferdinand Gustav. (Nr. 427^b.) — Den 15. dem Bodenarbeiter an der Eisenbahn Karnisch ein Sohn, August Heinrich Hermann. (Nr. 313.) — Den 20. eine unehel. T. (Nr. 261.) — Den 25. eine unehel. T. (Nr. 259.) — Den 7. November unehel. Zwillingssöhne, unget. (Nr. 293.)

Moritzparochie: Den 16. October dem Müller Weißhuhn eine T., Louise Auguste. (Nr. 2084.) — Dem Schuhmachermstr. Zille eine Tochter, Wilhelmine Theresie Bertha. (Nr. 714.) — Den 1. Nov. dem Salzpacker Köppchen eine T., Anna. (Nr. 848.)

Domkirche: Den 13. Septbr. dem Maler und Bildhauer Landmann ein S., Carl Lebrecht Edmund. (Nr. 1496.) — Den 28. October dem Handarbeiter Vollmer eine T., Rosine Dorothee Henriette. (Nr. 1662.)

Katholische Kirche: Den 25. Oct. dem Amtmann Kunczell zu Quersfurt ein S., Johann Moriz.

Neumarkt: Den 17. Octbr. dem Tischlermeister Keller ein Sohn, Gustav Albert Oskar. (Nr. 1340.) — Den 21. ein unehel. S. (Nr. 1229.)

Glauch: Den 25. August dem Maurergesellen Märkewitz eine T., Louise Caroline Auguste. (Nr. 1737.) — Den 10. Oct. dem Kaufmann Mertens ein Sohn, Louis Ferdinand. (Nr. 1960.) — Den 20. dem Handarbeiter Küster ein S., Friedrich August Leopold. (Nr. 1977.) — Dem 28. dem Tischler Schimpf ein Sohn, Heinrich August Eduard. (Nr. 1905.) — Den 3. Nov. ein unehel. S. (Nr. 1844.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 15. Nov. der Bäckermeister Hanf mit J. Ch. Pohle. — Den 16. der Kaufmann Hagedorn mit F. W. Müller.

Ulrichsparochie: Den 14. Nov. der Handarbeiter Sienssch mit C. K. Weber genannt Zeine.

Moritzparochie: Den 14. Nov. der Lohnkellner Lindermann mit D. Ch. geschiedene Rosenberg geb. Michaelis.

Neumarkt: Den 14. Nov. der Bäckermstr. Zeidler mit S. W. Köthe.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. Nov. der Handarbeiter Müller aus Holleben, 56 J. Wassersucht. — Den 12. des Tischlergesellen Heinrich todtegeb. S. — Den 13. des Maurers Zimmermann Ehefr., 49 J. 10 M. Blutsurz.

Ulrichsparochie: Den 7. Nov. unehel. Zwillingesöhne, 3 St. Schwäche. — Den 9. des Gastgebers

Gröbler S., Robert Friedrich Moritz, 14 J. Schwäche. — Den 9. der Pferdehändler Zellfeld, 44 J. Verblutung. — Den 14. des Schlossergesellen Jünger Tochter, Emilie, 1 J. 9 M. Krämpfe.

Domkirche: Den 9. Novbr. der Schneidermeister Blumberg, 28 J., Magen- und Darmentzündung. — Den 10. des Maurers Waage T., Emma, 1 J. 1 M. Halsbräune.

Katholische Kirche: Den 8. Novbr. der Handarbeiter Brand zu Salzmünde, 52 J. Lungenschwindsucht. — Den 15. des Fischer Taatz T., Auguste, 1 M. 14 J. Schlagfluß.

Glauch: Den 8. Nov. des Handarbeiters Kreuzmann S., August, 4 J. 2 M. Gehirnentzündung. — Den 11. des Getreidehändlers Blechschmidt S., Julius, 2 J. 6 M. Lungenlähmung.

Krankenhaus: Den 14. Nov. die unverehelichte Emilie Kuligki, 30 J. Brustkrankheit. — Den 16. der Schuhmachergeselle Lehmann, 22 J. Nervenfieber.

Kirchliche Anzeige.

Zu Neumarkt: Künftigen Sonntag, den 21. Nov., predigt um 2 Uhr Herr Candidat Wölke.

Personal-Chronik.

Se. Maj. der König haben geruht: Dem ordentl. Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Halle, Dr. Hinrichs, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem regierenden Herzog Ernst zu Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Verdienstkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen, sowie den außerordentlichen Prof. Dr. R a h m e r zum ordentlichen Professor in der medizinischen Facultät zu ernennen.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Den 18. November 1852.

Weizen	1	Thlr.	28	Sgr.	9	Ps.	bis	2	Thlr.	13	Sgr.	9	Ps.
Roggen	1	•	25	•	—	•	•	2	•	6	•	3	•
Gerste	1	•	7	•	6	•	•	1	•	13	•	9	•
Hafer	—	•	23	•	9	•	•	—	•	28	•	9	•

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von G. Tauer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem Seitens der Wahlmänner-Versammlung folgende Wahlmänner abgelehnt worden sind, weil deren Wahlen nicht vorschriftsmäßig bewerkstelligt sind:

Im XVIII. Bezirk III. Abth.: Hr. Fabrikant **Matho**.
I. Abth. Hr. Buchhändler **Anton**, Hr. Stärkefabrikant **Albert Schmidt**.

Im XX. Bezirk I. Abth. Hr. Zimmerpoller **Schüke**,
Hr. Maurermeister **Werkel**,

ist in den gedachten Abtheilungen eine Neuwahl erforderlich. Es werden hiernach die Urwähler der III. und I. Abtheilung des XVIII. Bezirks, Hausnummer 1709 bis einschließlich 1828 und die Urwähler der I. Abtheilung des XX. Bezirks, Hausnummer 1946 bis einschließlich 2046 eingeladen, sich

Dienstags den 23. d. M. Nachmittags Punkt 2 Uhr in den früheren Wahllokalen, also die Urwähler des XVIII. Bezirks in dem großen Versammlungs-saale der Francke'schen Stiftungen, die Urwähler des XX. Bezirks in dem Apollgarten zur Vornahme der Wahl einzufinden.

Halle, den 18. November 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der gewerkschaftlichen Braunkohlen-
Zeche Belohnung bei Halle beabsichtigt die Anlegung
einer Förder-Dampfmaschine bei dem Schachte in der
Nähe der Halle-Merseburger Chaussee. Wir bringen
dies in Gemäßheit §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ord-
nung vom 17. Januar 1845 zur öffentlichen Kenntniß
mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die
gedachte Anlage binnen vier Wochen präklusivischer Frist
bei uns anzumelden.

Halle, den 15. November 1852.

Der Magistrat.

Dem sehr geehrten Vorstand der jüdischen Gemeinde
alhier, sowie allen Mitgliedern derselben, welche am
letzten 15. October, als am Geburtstage unseres gelieb-
ten Königs, nach gehaltenem Gottesdienst ansehnliche
Beiträge zur Unterstützung hilfssbedürftiger invalider Krie-
ger gesammelt haben, wird im Namen der Allgemeinen
Landesstiftung als Nationaldank vom Unterzeichneten hier-
mit der gebührende Dank gesagt.

Halle, den 18. November 1852.

Der Commissarius genannter Stiftung für Halle und
den Saalkreis
Ferdinand Jahn.

Bekanntmachung.

Im Magdeburger Bahnhofe hier selbst kann von
heute ab gute Ackererde und Lehm, das Fuder zu 2¹/₂
Sgr., entnommen werden.

Montag und Dienstag den 22. und 23. d. M.
Vormittags 9 Uhr

sollen im Magdeburger Bahnhofe hier selbst eine große
Partie alter eichener Bahnschwellen und Bau-Abgänge
gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

200 Thaler liegen auszuleihen. Das Nähere zu erfragen in der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Spiritus vini, stärksten 90°, hellen
Orange-Schellack billigst bei
W. Fürstenberg & Sohn.

Bayrischen Malzzucker in schönster, frischer
Waare empfang wieder Carl Brodtkorb.

Pflanmenmus, stark und süß, à H 21 Pf.,
empfehle Carl Brodtkorb.

Pfeffergurken in Antern und Einzelnen empfiehlt
zu den billigsten Preisen A. Schäfer,
Klausthorstraße Nr. 2166.

Delikate Pöckelknochen sind zu haben bei
Carl Kunsch in Glaucha, Hospitalplatz Nr. 1988.

Amerikanisches Weizenmehl, à Mese 5 Sgr. 6 Pf.,
Roggenmehl, à $\frac{1}{4}$ Scheffel 16 Sgr., in der Ammen-
dorfer Mühle.

Bei der Durchreise empfehle ich meinen feischen
und großkörnigen echt russischen **Astrachan-Caviar**
zu den billigsten Preisen. Ich logire im Gasthof zum
Hecht. Wischrobb.

Ein sehr hübsches Reitpferd, fromm und gut gerit-
ten, braun, auch zum Fahren geeignet, steht zu verkauf-
en gr. Märkerstraße Nr. 454.

Verschiedene gut erhaltene Meubel sind wegen Man-
gel an Raum für einen soliden Preis zu verkaufen Töpfer-
plan Nr. 1583, nahe am Leipziger Thurm.

Ein Landschwein zum Fettmachen ist zu verkaufen
Neumarkt 1199 bei Baader.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Bekleidungs-Geschäft, resp. Bekleidungs-Ausstellung aus dem bis jetzt inne gehaltenen Lokal, große Ulrichsstraße Nr. 6, in den Nebenladen desselben Hauses, wo stets die neuesten Façons in deutschen, französischen und englischen Modelformen als Modelle aufgestellt sind, wonach ich die mir gütigst erteilten Aufträge prompt ausführen werde. Zu diesem Zwecke halte ich stets ein bedeutendes Lager der modernsten Bekleidungsstoffe zur Auswahl, worauf ich ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube.

Halle a./S., den 20. November 1852.

Leopold Richter,

Schneidermeistr, Mitglied der deutschen
Bekleidungs-Akademie,
große Ulrichsstraße Nr. 6.

Die neu eingerichtete 2. Etage, bestehend in 2 großen Stuben, Vorsaal, Kammern, Küche nebst Zubehör, ist sofort oder zum 1. Januar k. J. zu beziehen. Eben- daselbst ist ein Laden mit oder ohne Wohnung von jetzt an zu vermieten und zu jeder Zeit zu beziehen gr. Ulrichs-
straße Nr. 6.

Eine Frau, die Zeugnisse ihrer Ehrlichkeit und Brauch-
barkeit hat, wird zur Aufwartung bei einem einzelnen
Herrn gesucht. Näheres Barsüßerstraße Nr. 90.

Eine Wirthschafterin wird zum 1. Januar 1853 ge-
sucht in **S i m r i g** bei Halle.

Ein zuverlässiges, gesittetes Kindermädchen findet
zum 1. Januar einen Dienst. Näheres Nr. 196.

Ein Kindermädchen wird für die Nachmittagsstunden
gesucht **Rannische Str. Nr. 498**, 1 Treppe hoch.

Fortsetzung der Holzauktion.

Heute Sonnabend den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Gehöfte des Herrn Kaufmann Kehnke, Klausthorstraße Nr. 2190: Einen gr. wasserdichten Bohlenkasten, eine Parthe Obststämme, Reis, und Brennholz.

Brandt, Auct. & Commissar und gerichtl. Taxator.

Umzugshalber ist ein gutes Pianoforte und eine Anzahl Kupferstiche billig zu verkaufen durch

J. G. Fiedler, Kl. Steinstraße Nr. 209.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör hat noch sofort oder Neujahr zu vermieten

J. G. Fiedler, Nr. 209.

Das Logis, Kl. Klausstr. Nr. 918, was der Speisewirth Herr Staudé bewohnt, ist zum 1. April zu vermieten.

Gr. Klausstraße Nr. 873 ist eine kleine Stube an eine einzelne Person zu vermieten und kann sogleich oder zu Neujahr bezogen werden.

2 Stuben mit Meubel und Betten sind jetzt oder zum Ersten zu beziehen Zapfenstraße Nr. 670 am Rosenbaum.

Dachritzgasse Nr. 982 ist ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

Zwei Schlafstellen in Nr. 1563, Gottesacker-gasse.

Ich suche einen zuverlässigen Mann für meine Niederlage. Th. Richter (gr. Steinstraße).

Beschäftigung findet ein ehrlicher Bursche. Näheres gr. Klausstraße Nr. 894 im Laden.

Ein Haus mit Einfahrt, großem Hof und Garten ist gegen 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und 500 Thlr. sind auszuleihen durch

A. Linn, Lucke Nr. 1386.

Eine wollene Pferdedecke

wurde von meinem Hause bis zur goldenen Rose von einem armen Knechte verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung an mich abzugeben.

J. A. Schmidt, Feilenhauermeister.

Am Donnerstag Abend ist auf dem Wege von den Kleinschmieden in die große Märkerstraße eine grüne, gepresste lederne Damentasche mit Stahlbügel und Kette verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung gr. Ulrichstr. Nr. 51 gefälligst abzugeben.

Ein schwarzer Halbschleier wurde verloren und erhält Finder bei Zurückgabe desselben 10 Sgr. Belohnung in Nr. 417.

Ein eiserner Circulirofen und zwei Heizofen mit Kachelauflägen sind billig zu verkaufen Steinstraße Nr. 173.

Eine Mantille ist gefunden worden. Der Eigentümer kann sie in Empfang nehmen beim Schlossergesellen L. Lehmann, Nr. 1664 am Frankensplatz.

Trotha. Sonntag gefüllte und ungefüllte Pfannkuchen bei
Z. W. Preis.

Auf die dem heutigen Stücke belligende Anzeigle von
Altestein's Kochbuch
mache noch besonders aufmerksam.

G. Berner, Markt Nr. 725.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)